

Hausgottesdienst am Sonntag Lätare
14. März 2021
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bevor es los geht

*Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.
Wir zünden eine Kerze an.
Wir werden still.*

Persönliches Gebet

Gott, ich suche Halt und Hilfe bei dir.
Gib mir ein Wort, das mich trifft, und mach mich offen für dich.
Schenke mir deinen Heiligen Geist.
Amen.

Einleitung zum Sonntag

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt uns erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ Johannes 12,24

„Lätare“ - Freuet euch - heißt - eigentlich erstaunlich - dieser Sonntag in der Mitte der Passionszeit. Er kündigt schon vorösterlich von der Freude, die dem Leiden (nach)folgt. Die Lage ist jedoch ernst, nicht fröhlich. In dieser Lage hören wir auf Gott. Worte des Trostes. Worte der Nähe. Worte, die Freude schenken können, auch im Leid.

Lätare - Atempause auf dem Weg nach Golgatha, Vorahnung der Auferstehung, trotz menschlicher Erfahrung von Verlassensein und Gottes Verborgenheit, Erinnerung seiner Gnade. Plastisch die Bilder, die Jesus wählt: Nur das Samenkorn, das in die Erde fällt, bringt Frucht. Brot muss verzehrt werden, um stärken zu können. Er selbst ist das Brot für uns, das jetzt schon den Hunger nach Leben stillt. Lätare zeigt den Weg zum Ziel: vom Korn zum Brot, von der Hingabe zur Frucht, vom Tod zum Leben. Die Freude wird das letzte Wort behalten, gerade da, wo wir es am wenigsten erwarten.

Wir feiern diesen Gottesdienst + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Lied Korn das in die Erde, in den Tod versinkt (CoSi 317/ EG 98)

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt -
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,
wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,
unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn -
hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Rüstgebet

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Aus den vergangenen Tagen klingen Worte nach, die wir gehört und gelesen, gesagt und geschrieben haben. Manch gutes Wort war dabei, aber es gab auch oberflächliche, unpassende, lieblose Worte, die uns und anderen weh getan haben, die beleidigt und verletzt haben. - Doch dass wir und die anderen darüber hinausfinden, darum bitten wir Gott um seine Gnade und sprechen: Gott, sei mir Sünder gnädig.

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen *Leben. Amen.*

Christus spricht: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. *Johannes 6, 35* Wir dürfen gewiss sein: Der allmächtige Gott hat sich über uns erbarmt und vergibt uns um Jesu Christi willen unsere Schuld. Was gewesen ist, soll nicht mehr beschweren, was kommt muss uns nicht schrecken. Gottes Gnade ist unseres Lebens Freude und Kraft. Amen

Psalmgebet (Introitus - ELKG 027)

Freuet euch mit dem Volke Gottes
und seid fröhlich alle, die ihr es lieb habt;

denn ihr sollt satt werden von den Brunnen seines Trostes
und euch erfreuen an der Fülle seiner Herrlichkeit.

(nach Jesaja 66,10.11)

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten
und von Herzen dir nachwandeln!

Wenn sie durchs dürre Tal ziehen,
wird es ihnen zum Quellgrund.

Sie gehen von einer Kraft zur andern
und schauen den wahren Gott in Zion.

Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild;
Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

(Psalm 84,6.7a.8.12)

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,

wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie (CoSi 467)

Kyrie eleison. Herr, erbarme dich.

Christe eleison. Christus, erbarme dich.

Kyrie eleison. Herr, erbarme dich.

Gloria (entfällt ab dem Sonntag Invokavit bis Ostern)

Gebet des Tages

Allmächtiger, ewiger Gott und Vater. Lass uns in dir versinken, wie ein Weizenkorn in die Erde. Umgib uns, so wie du alles umgibst. Oft erkennen wir dich nicht in deiner verwandelnden Kraft, sondern dein Erbarmen bleibt uns verborgen. Schaffe neues Leben. Sei unser Halt in Angst, wecke in uns Zuversicht bei allem Zweifel. Aus der Mitte des Dunkels erwachse uns dein Licht. Führe uns mit deiner Freude zum Frieden in Christus, unserm Erlöser und Herrn. Amen

Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)

Die Epistel steht im zweiten Brief des Paulus an die Korinther im 1. Kapitel.

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, 4 der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. 5 Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. 6 Werden wir aber bedrängt, so geschieht es euch zu Trost und Heil; werden wir getröstet, so geschieht es euch zum Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch

wir leiden. 7 Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: Wie ihr an den Leiden teilhabt, so habt ihr auch am Trost teil.

2. Korinther 1,3-7

Hallelujavers (entfällt ab dem Sonntag Septuagesimae bis Ostern)

Lied Kreuz, auf das ich schaue CoSi 339

1 Kreuz, auf das ich schaue, steht als Zeichen da; der, dem ich vertraue, ist in dir mir nah.

2 Kreuz, zu dem ich fliehe aus der Dunkelheit; statt der Angst und Mühe ist nun Hoffnungszeit.

3 Kreuz, von dem ich gehe in den neuen Tag, bleib in meiner Nähe, dass ich nicht verzag.

Text: Eckart Bücken 1982 Melodie: Lothar Graap 1982

Lesung aus dem Evangelium

Das Evangelium zum Sonntag Lätare lesen wir bei Johannes im 12. Kapitel:

Ehre sei Dir, Herre!

20 Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest. 21 Die traten zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollen Jesus sehen. 22 Philippus kommt und sagt es Andreas, und Andreas und Philippus sagen's Jesus. 23 Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. 24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. 25 Wer sein Leben lieb hat, der verliert es; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird's bewahren zum ewigen Leben. 26 Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

Johannes 12,20-26

Lob sei Dir, o Christe!

Glaubenslied Wir glauben und bekennen CoSi 224

1 Wir glauben und bekennen, dass Gott ist Herr allein und aller Schöpfung Fülle aus seiner Hand muss sein, der aller Menschen Vater, allmächtig, heilig, groß. Und alles, alles Lieben kommt aus des Vaters Schoß.

2 Wir glauben und bekennen, dass Jesus Gottes Sohn, gesendet uns zur Rettung her von des Vaters Thron, gepeinigt und geschlagen, gekreuzigt und erhöht, der, aller Menschen Richter, zu Gottes Rechten steht.

3 Wir glauben und bekennen, auch Gott den Heiligen Geist, der uns auf Gott den Vater und Jesus Christus weist. Gott wirkt die Kirche auf Erden, erlöst uns von der Schuld, er weckt zum ewigen Leben die Kinder seiner Huld.

Text: Paul Toaspern; Musik: Manfred Schlenker

Predigt zu Johannes 12,20-26 (Evangelium)

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder in Christus!

Du musst ihn unbedingt sehen! Auch du hast bestimmt schon von einer Freundin oder einem Freund so eine begeisterte Empfehlung bekommen. Der neue Film zum Beispiel, der absolut sehenswert ist und den man auf keinen Fall verpassen darf. Es entsteht der Eindruck, dass einem im Leben etwas fehlen würde ohne ihn. Es gibt Filme, die bewegen unser Gewissen und motivieren uns, Verantwortung zu übernehmen. Andere machen das Herz weich, rühren die Seele an, erzählen von Liebe, Verständigung und Frieden.

Vielleicht hast du längst einen solcher Filme vor Augen. Oder dir ist ein Buch eingefallen, das dich nachhaltig geprägt hat. Da gibt es Sätze, die wahr sind und uns wachrütteln. Es gibt auch Konzerte, die lange nachklingen, trösten oder eine richtige Kraftquelle sein können. Besonders jetzt nach dieser langanhaltenden Abstinenz in Zeiten der Pandemie spüren wir eine große Sehnsucht nach etwas, was uns erfüllt.

„Wir wollen Jesus gerne sehen“, hören wir in unserm Bibelwort einige Griechen sagen, die zum Passahfest nach Jerusalem gekommen sind. Vielleicht sind sie auch so einer Empfehlung gefolgt. Jesus einmal sehen, ihn live erleben, das ist offenbar ganz wichtig für sie. Von ihm zu hören oder zu lesen reicht ihnen nicht. Und wenn es damals schon Fotos und Filme gegeben hätte, so vermute ich, dass auch das ihnen nicht gereicht hätte. Sie wollen ihn mit eigenen Augen und Ohren wahrnehmen. Und Jesu Jünger Philippus, an den sie sich mit dieser Bitte gewandt haben, versteht das gut, denn etwas ähnliches hat auch er schon einmal erlebt.

Das war, als er seinen Freund Nathanael davon überzeugen wollte, dass Jesus wirklich der verheißene Messias ist. Nathanael wollte ihm das nicht glauben. „Was kann aus Nazareth schon Gutes kommen?“, hatte der gespottet. Und erst als Philippus ihn dann einlud: „Komm und sieh es selbst! Mach dir ein eigenes Bild von ihm“ und Nathanael daraufhin dann Jesus leibhaftig begegnete, da war auch er überzeugt.

Ja, das Sehen spielt schon eine wichtige Rolle. Vieles lässt sich leichter verstehen und glauben, wenn man es mit eigenen Augen gesehen hat. Wie ist das mit dir? Teilst du auch die Sehnsucht der Männer aus dem Predigtwort?

Bezeichnend ist jedoch, wie Jesus hier auf das Anliegen der Griechen, auf ihre Sehnsucht reagiert. Als Philippus und sein Mitjünger Andreas ihm die Bitte vortragen, da gibt er zur Antwort: „Die Zeit ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“

Ja, fast scheint es so, als habe Jesus seinen Jüngern gar nicht zugehört, als sei er mit seinem Kopf in diesem Augenblick ganz woanders gewesen. Aber wenn man ein bisschen zwischen den Zeilen liest, dann lässt sich doch schon eine Antwort erkennen.

Ich denke, Jesus macht hier deutlich: Auf mein Äußeres darf es jetzt nicht mehr ankommen. Im Gegenteil, das kann sogar abstoßend wirken. Die Zeit ist gekommen, dass er sein Leben für die Welt hingibt. Wie ein Weizenkorn, das in die Erde gelegt wird, damit es Frucht bringen kann, muss er durch Leiden und Sterben und Grablegung hindurch vielen anderen das Leben ermöglichen. Die Griechen werden so durch das Bild vom Weizenkorn in gewisser Weise vorgewarnt, sich durch sein äußeres Erscheinungsbild nicht irre machen zu lassen.

Er ist zwar auf dem Gipfel seines Ruhms, gefolgt und verfolgt von Anhängern, aber auch Papparazzis. „Alle Welt“ läuft ihm nach, wie die Pharisäer sagen. Aber Jesus meint mit „Verherrlichung des Menschensohns“ das krasse Gegenteil von dem, was die Zuhörer von ihm erwarten. Denn er wird ihnen von nun an begegnen als der Leidende, Verworfene und Angefeindete, als der Verratene, Verspottete und Verurteilte. Sie werden ihn am Kreuz hängen sehen, und das wird alles andere sein als das, was sie erhofft und erwartet haben.

Ja, ohne die Deutung, dass Jesus das Weizenkorn ist, das stirbt, um viel Frucht zu bringen – ist der Tod Jesu ein ziemlich erbärmliches Ereignis, das keinen Glauben weckt. Wer nur das Kreuz sieht und nicht weiß und glauben kann, was es bedeutet, der kann über Jesus und die Jünger und über uns Christen nur den Kopf schütteln. Denn was dieser Jesus da von seinen Nachfolgern verlangt, erscheint doch als finsterstes Mittelalter: Das eigene Leben hassen, damit man in den Himmel kommt.

Wie schwer es ist, diesen Worten Glauben und Vertrauen zu schenken? Uns sind diese Worte ja nicht unbekannt. Wir haben sie schon oft vernommen. Jedes Jahr zur Passionszeit werden sie uns wieder gesagt. Und doch, wenn man einmal richtig darüber nachdenkt, dann muss sich doch innerlich eigentlich alles dagegen sträuben. Ich soll mein Leben nicht lieben, sondern hassen?

Ich muss gestehen, dieses Wort gehört für mich zu den Schwierigsten, die Jesus gesagt hat. Ich kann mein Leben nicht hassen. Ich hänge daran. Es ist das wertvollste, was ich auf Erden habe. Und ich wende auch viel dafür auf, dass ich es hoffentlich noch nicht so bald verliere. Denn schließlich bekenne ich mich ja doch auch zu Gott, dem Schöpfer, der mir das Leben gegeben hat und es noch erhält. Wie sollte ich da mein Leben hassen können?

Natürlich geht es hier nicht um negative Emotionen gegen uns selbst, um Selbsthass oder gar Selbstzerstörung / Suizid. Das sind psychische Störungen, mit denen die Therapeuten heute reichlich zu tun haben. „Liebhaben“ und „hassen“, das ist semitischer Sprachgebrauch, der die Gegensätze gerne zuspitzt, damit klar wird, dass es hier um eine Entscheidung zwischen dem lebendigen Gott und den vielen Dingen geht, die unser Herz besetzen wollen. „Woran du dein Herz hängst, das ist eigentlich dein Gott,“ formuliert es Martin Luther.

Vom Beginn bis zum Ende unseres Lebens werden wir beraten, wie wir das Leben am besten gestalten sollten. Schon Kindern und Jugendlichen wird geraten, wie sie ihr Leben zu „lieben“ haben: „Nehmt euer Leben in die Hand! Schaut euch die Stars an, strebt nach Erfolg und Anerkennung, dann lebt ihr richtig!“

Es gibt zahllose Ratschläge und Rezepte für das Leben, die sich gegenseitig überbieten: Und vielfach geht es dabei um „Leben um jeden Preis“, vielleicht gar auf Kosten anderer. Das gilt teilweise in der Medizin, aber auch auf anderen Gebieten. Immer ausgefeiltere, medizinische Behandlungsmethoden und dadurch längere Lebenszeiten bringen ja auch neue Konflikte mit sich. Wie lange soll die Medizin einen Menschen am Leben erhalten? „Leben um jeden Preis“? Wann aber wird der Mensch bereit, das Leben loszulassen? Wann wird er bereit sein zum Sterben?

Dies schafft ein Ungleichgewicht zwischen uns hier und anderen Teilen der Welt. Ein Ungleichgewicht, oder soll ich sagen: Ungerechtigkeit? „Leben um jeden Preis“ könnte heißen: Hauptsache, mir geht es gut. Wie es in anderen Ländern zugeht und bei denen, die hier bei uns Zuflucht suchen, davor möchte ich die Augen verschließen.

„Wer mir dienen will, der folge mir nach.“ Nachfolge heißt, sich in der Welt und für die Welt einsetzen. Welche Konsequenzen im persönlichen Leben aus der Nachfolge Jesu gezogen werden, das muss jeder für sich selbst herausfinden. Jesus aber weist uns alle auf den Weg des Weizenkorns und macht dadurch deutlich: Die Lebensart des Weizenkorns ist es nicht, um jeden Preis am begrenzten Leben zu hängen.

Diese Art ist es sicher nicht, jede sich bietende Gelegenheit zum eigenen Vorteil auszunutzen, sich immer gleich in Sicherheit zu bringen, wenn's gefährlich wird und Unrecht geschieht. Diese Art ist es nicht, sich alles Unangenehme, das von anderen Menschen ausgeht, möglichst weit auf Distanz zu halten, aber selbst immer mehr Ansehen oder Bewunderung haben zu müssen.

Christsein ohne Kreuz. Das geht nicht. Jesus redet von sterben. Und sterben heißt: Sich ausliefern an den Willen Gottes. Das Gesetz des Weizenkorns führt dich heraus aus der eigenen Komfortzone. Was sich angenehm und vertraut für dich anfühlt. Natürlich möchten wir gerne mit den Leuten zusammen sein, die wir nett und sympathisch finden. Leute, die uns bestärken und bewundern. Menschen, die zu uns passen. Doch manchmal ist es Gottes Wille, Menschen zu dienen, die so gar nicht zu dir passen. Leute, die anstrengend sind. Mit denen du eigentlich gar nicht zusammen sein willst. Die du

meiden willst. Doch Gott sagt: Geh nicht weg. Bleib an ihrer Seite. Stell dich zurück. Diene ihnen.

Es ist doch merkwürdig: Leben, Entwicklung ... geschieht dort, wo das Leben sich verschenkt, riskiert, gegen den Augenschein wagt und sich einsetzt ... Weggibt, für andere lebt.

Und umgekehrt: Das Leben wird zum Tod, bleibt tot, ... Wenn es sich auf sich selbst zurückzieht ... Beschränkt bleibt, ... Gefangen in der unbedingten Sicherheit für das Eigene ... In sich verhärtet ... Wie ein Korn, das versteinert, weil der Keim, der Lebenskeim, verdorrt.

Einige Griechen wollen Jesus sehen. Und er lässt ihnen ausrichten: Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

Wer nur guckt, hat noch nichts gesehen. Er sieht einen Menschen wie jeden anderen, austauschbar, sein Leiden und sein Tod sind nichts anderes als einer von den täglichen Toten in den Nachrichten und im Abendprogramm. Wer Christus sehen will, der muss seinen Weg mit ihm gehen. Er muss das eigene Leben mit ihm verschmelzen lassen. „Wo ich bin, da sollst auch du sein.“

Wir wissen, sein Weg führt nach ganz unten in tiefste menschliche Abgründe, er trägt die ganze Schuld und das Elend dieser Welt. Aber er führt auch ganz hinauf: zur Auferweckung zu einem neuen Leben in Einheit mit Gott.

Welche Welten liegen dazwischen, ob man auf Golgatha steht und nur mal guckt, wie der da hängt. Oder ob mein Leben mit ihm verschmolzen ist. Sein Weg meinen Weg mitbestimmt. Wenn die Begegnung mit ihm mein Leben verändert, mein und sein Leben und Erleben verbunden hat. Wenn dort am Kreuz nicht irgendjemand hängt, sondern „mein Leben“!

Ich sehe dann nicht mehr nur einen Menschen wie jeden anderen, austauschbar. Sondern meinen Heiland! Sein Leiden und sein Tod sind das Leiden und Sterben der ganzen Welt. Alles Leid dieser Welt hängt dort. Unauflöslich ist der Tod dort am Kreuz mein Tod. Gleichzeitig aber auch das Leben, dass durch ihn hervorleuchtet.

Wir hören das heute am Sonntag Lätare, der heißt auf Deutsch: „Freuet euch!“ Es leuchtet das österlich siegende Licht am Horizont auf. Das ist die Fülle des Lebens.

Die sonnigen, glänzenden Seiten des Lebens und die dornigen, schattigen Momente gehören dazu. Leben ist voller Höhenflüge und den Abstürzen in unerträgliche Tiefen. Gerade dann, wenn wir Sehnsucht nach Heil, Heilung, nach Trost und Zukunft spüren, sind wir seiner ausgestreckten Hand ganz nahe. Der Wandel vom Tod zum Leben lässt sich nicht machen. Er muss erlitten werden. Der Wechsel vom lebenden, leidenden und

sterbenden Jesus zum Auferstandenen an Ostern vollzieht sich im Verborgenen, ist unanschaulich, einzig in Bildworten zu verstehen: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. So sei es. Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Darum müssen wir ihn, Jesus Christus, unbedingt sehen und auch schmecken wie freundlich er ist. Amen.

(Michael Hüstebeck)

Lied In dem Herren freuet euch (ELKG 526 / EG 359)

1. In dem Herren freuet euch, freut euch allewege. Der am Kreuz den Sieg errang, der ins Reich der Himmel drang, ist nah auf eurem Stege.
2. Mag der Feind mit Finsternis euren Schritt umhüllen, seid nur um den Herrn geschart, dessen Heil und Gegenwart all Stund euch kann erfüllen.
3. Kündet eure Lindigkeit allen Augen, Ohren. Keiner bannt den Sieger mehr, Christus mit dem lichten Heer erscheint schon vor den Toren.
4. Werft das stolze Sorgen fort, bittet Gott mit Danken. Sieh, es leuchtet seine Gnad über eurem schmalen Pfad, führt euch durch alle Schranken.
5. Friede höher als Vernunft, Licht von höchster Zinne, wird dir heut und jeder Frist hüten ganz in Jesus Christ das Herz und alle Sinne.
6. O so freu dich in dem Herrn, Kirche, allezeiten. Musst du dulden Kreuz und Not, Gottes Sohn hebt aus dem Tod sein Volk in Ewigkeiten.

Fürbittgebet

Herr Jesus Christus,
erstorben wie ein Korn in der Erde und verwandelt zu Frucht und Kraft,
wir hoffen auf dich, der du uns im Tod das Leben offenbarst.

Wir beten zu dir für alle,
die ihren Lebensmut verloren haben über Abschieden und Trennungen,
in Überforderung, in Einsamkeit, in Fragen nach Sinn, die ohne Antwort bleiben.

Wir beten zu dir für alle,
die nicht an dich glauben können, die suchen und nicht finden,
die sich selbst im Wege stehen, verschlossen für deine Gegenwart.
Wir beten für alle, die enttäuscht sind von Kirchen und Gemeinden, auch von uns.

Wir beten zu dir für alle,
die nicht wissen, was der nächste Tag bringen wird, die auf der Flucht sind,
denen Hunger oder Gewalt, den Blick verengt auf die eine Frage:
Wie kann ich überleben?

Wir beten für die Menschen in den Bürgerkriegsgebieten
in Syrien und anderen Orten dieser Erde,
für alle von Folter Traumatisierten,
für die, die zu Prostitution und Söldnerdienst
oder zu menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen gezwungen sind.
Wir beten zu dir alle,
die von der Corona-Epidemie betroffen sind, um Genesung der Erkrankten,
um Kraft und Zuversicht für die Helfer.
Wende gnädig schlimmeres Unheil ab, begrenze allen Schaden für Schulen,
Kultur, Wirtschaft und Politik.

Wir beten zu dir für alle,
die in den Krankenhäusern und Arztpraxen arbeiten, dass sie in ihrem Dienst
nicht müde werden und selbst bewahrt bleiben vor Ansteckung.
Wir bitten dich für uns, die von Anfechtung bedroht sind,
dass wir trotz all dem Leid in der Welt nicht den Glauben verlieren
und uns an dein Wort halten können.
Sende treue Arbeiter in deine Ernte.
Stärke die verfolgten Christen in aller Welt.

Christus, erstorben wie ein Korn in der Erde und verwandelt zu Frucht und Kraft,
erhöre uns, wenn wir in der Stille vor dich unsere persönlichen Bitten bringen ...

Wir rufen: Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn. (EG 97, Refrain)

Wir schauen auf dich, Herr Jesus Christus, der du uns im Tod das Leben offenbarst.
Sei uns nah, was auch immer geschieht, du bist unsere Hoffnung.
Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille
geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib
uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in
Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied Jesu, meine Freude (ELKG 293 / EG 396)

1 Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier: ach, wie lang, ach lange ist dem Herzen bange und verlangt nach dir! Gottes Lamm, mein Bräutigam, außer dir soll mir auf Erden nichts sonst Liebers werden.

2 Unter deinem Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde frei. Lass den Satan wettern, lass die Welt erzittern, mir steht Jesus bei. Ob es jetzt gleich kracht und blitzt, ob gleich Sünd und Hölle schrecken, Jesus will mich decken.

3 Trotz dem alten Drachen, Trotz dem Todesrachen, Trotz der Furcht dazu! Tobe, Welt, und springe; ich steh hier und singe in gar sicherer Ruh. Gottes Macht hält mich in acht, Erd und Abgrund muss verstummen, ob sie noch so brummen.

6 Weicht, ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein. Denen, die Gott lieben, muss auch ihr Betrüben lauter Freude sein. Duld ich schon hier Spott und Hohn, dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude.

Segen

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen. (Römer 15,13)

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr, + Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Pastor Michael Hüstebeck
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart